Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 15

Artikel: Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule [Teil 3]
Autor: Schäppi, Emilie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316074

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mäiezyt

Es ischt na früe am Morge gsii,
da lachet mer d Sunn zum Fäischter y.
I frööge: «Sunn, was witt, was witt?»
«Stand uuf, stand uuf, s ischt Mäiezyt!»

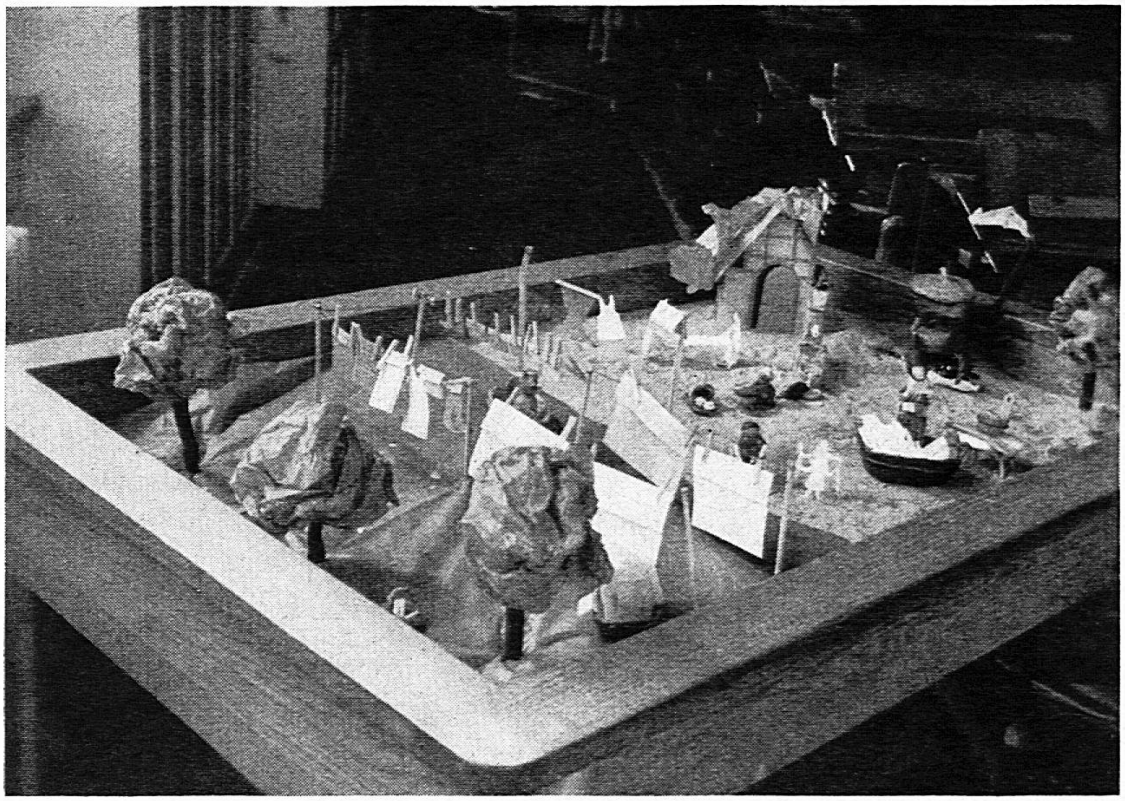
Elise und Emma Vogel: «Chindezyt — schööni Zyt», Verlag Sauerländer, Aarau.

Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule

Emilie Schäppi, Zürich (Fortsetzung)

Unsere Darstellungen in Sandkästen für das 2. Schuljahr

I. Mutter hat große Wäsche



1. Wir besuchen mit der Klasse die Waschküche des Schulhauses, betrachten die Tröge mit den Wasserhahnen, die Waschmaschine, die Schwingmaschine und was sonst noch vorhanden ist. Jedes Kind zeichnet eines dieser Objekte, Fenster, Türe dazu. Ebenso sehen wir uns den Tröckneraum und die Aufhängevorrichtung hier und im Freien an.

2. Erzählen davon im Schulzimmer, vergleichen mit den Räumlichkeiten der Mutter daheim. Ist im Ort ein besonderes Waschhaus vorhanden, so fragen wir um die Erlaubnis, dieses besuchen zu dürfen; wir zeichnen wieder alle Gegenstände, die wir darin finden und die bei der Wäsche gebraucht werden.

3. Darstellen der Waschküche im Sandkasten mit der zugehörigen Vorrichtung zum Aufhängen der Wäsche. Die vier Wände, Tröge, Maschinen, Zufluß des Wassers, Abfluß werden durch einige Schüler hergestellt. Wir verwenden hier den leeren Sandkasten, ohne Sand. Eine Gruppe formt aus

Plastilin Gelten, Wasserkessel, Zeinen; eine weitere Gruppe schneidet Wäsche aus Papier aus, wobei jedes Kind angibt, welche Stücke es schneiden wird.

4. Sprachübungen:

a) Ich schneide 12 Taschentücher aus. Ich schneide 6 Hemden (Kinderhemden, Bubenhemden) aus. Ich schneide 6 Hosen aus. Ich schneide Schürzen usw. aus.

b) Ich verziere die Taschentücher mit Randlinien usw.

c) Übung der Personalformen von Schneiden und Verzieren.
Schriftlich: Überschrift: Wäschestücke. Darunter die Namen derselben in Silben schneiden: Ta|schen|tü|cher, Ta-schen-tü-cher, Kin-der-hemden, Kin-der-hös-chen usw.; nachher jeden Namen zweimal sehr schön unzerschnitten schreiben.

d) In diese Zeine lege ich die schmut-zi-gen Hös-chen, die schmut-zi-gen Schür-zen usw.; mündlich, dann schriftlich.

e) Mutter wäscht: die schmut-zi-gen Strümp-fe, die schmut-zi-gen Bu-ben-hem-den usw.

f) Wäscherinnen waschen schmutzige Leintücher, schmutzige Kissenanzüge usw.

g) Du nimmst die sauberen Leintücher aus der Waschmaschine usw.

h) Du spülst die gewaschenen Leibchen, Höschen usw.

Unterdessen ist die Waschküche fertig geworden. Wir besichtigen sie und berichten wieder mit einigen Sätzen, was an jedem Ort, z. B. bei den Trögen, bei der Auswindmaschine, geschieht.

5. *Wie es beim Waschen zugeht.* Anschauungsübung mit der halben Klasse.

Zwei, drei Mädchen haben Puppenwäsche mitgebracht, die gewaschen werden muß. Sie wird in einer Schüssel mit heißem Wasser eingeweicht; auf dem Tisch eingeseift, mit den Händen oder an einem kleinen Waschbrett gerieben, bis sie sauber ist; gespült, ausgewunden, aufgehängt. Die einen Kinder diktieren die Arbeit, andere führen sie aus; die beiden Tätigkeiten wechseln; dritte benennen als Beobachter alle Tätigkeiten.

6. Am Setzkasten setzen, andere zeichnen in ihre Heftchen nach den Überschriften: Allerlei schmutzige Wäsche. Einweichen! (Oder: Die schmutzige Wäsche wird eingeweicht.) Die Wäsche wird eingeseift. Die Wäsche waschen! Spülen und Auswinden! Wir hängen die Wäsche auf!

Die Kinder wählen die Überschrift dessen, was sie am liebsten ausführen möchten, nach freiem Willen.

Nachher vorlesen, die Zeichnungen aufstellen und ansehen, berichten, was wir dabei denken.

7. Sprachübungen mündlich, einige Sätzchen schriftlich:

a) Jetzt trocknen die sauberen Hemden (Taschentücher usw.).

b) Wir nehmen die trockenen Höschen ab (Handtücher usw.).

c) Mutter glättet die sauberen Schürzen (Leintücher usw.).

8. Singen und spielen:

a) Zeigt her eure Füße!

b) *Singen:* «Dittiwösch» (Liedersammlung für die aargauischen Schulen, 1. bis 3. Schuljahr).

9. Lesen: «Wäsche.» «Auf der Zinne.» (Zürcher Lesebuch der 2. Klasse.)

10. Aufführen: «Die Wäscherin», von E. Schönenberger (Zürcher Lesebuch der 2. Klasse).

Rechnen im Anschluß an die Wäsche. Zu- und Wegzählen von Grundzahlen: Wäschestücke, schmutzige: 12 Strümpfe + 7 Hemden + 6 Schürzen + 10 Taschentücher + 9 Küchentücher + 8 Leintücher; weitere Zusammenstellungen. Von 70 Stück 9, 8, 6 gewaschen; von 100 Stück 10, 2, 7, 4 gewaschen; von 60 Stück 5, 7, 3, 8 gewaschen; von 80 Stück 9, 6, 5, 4 gewaschen usw. Ebenso mit einlegen, aufhängen, abnehmen. Wieviel Strümpfe sind das: 2 Paar, 8 Paar, 4 Paar usw.; zuerst die Malrechnung angeben, dann das Ergebnis. Ebenso mit Socken.

Dutzend und halbes Dutzend bei Taschentüchern, Geschirrtüchern, Leintüchern, Waschtüchlein; dabei von Taschentüchern ein Dutzend aus Papier herstellen, in zwei halbe Dutzend teilen. Sechserreihe üben mit halben Dutzend obiger Tücher. 1 Dutzend Wäscheklammern an einer Schnur, an 2, 3, 4 Schnüren; 1 Dutzend Farbstifte an einem Bund, an 2, 3, 4 Bünden. Übergehen zu andern Paaren, Dutzend, halben Dutzend, Handschuhe, Schuhe, Hemden, Frottiertücher usw. 12 Monate = 1 Jahr!

II. Die Zweitkläßler im Strandbad am See

1. Die Klasse verbringt einen Nachmittag im Strandbad am See (oder in einem hergerichteten Strandbad).

a) Ankunft und Beziehen der Kabinen. Umziehen in Badegewand. Kleider in guter Ordnung aufhängen. Badekappe, Strandsandalen, Waschlappen und Trockentücher, Abendbrot, Spielzeug mitnehmen.

b) Eine Viertelstunde im Sand lagern und ausruhen; nach vorbeifahrenden Schiffen und Booten sehen, woher, wohin? Leute winken uns, wir ihnen. Den Schwimmkünsten zusehen. Ein Fischerkahn in Sicht; der Badmeister im Ruderboot.

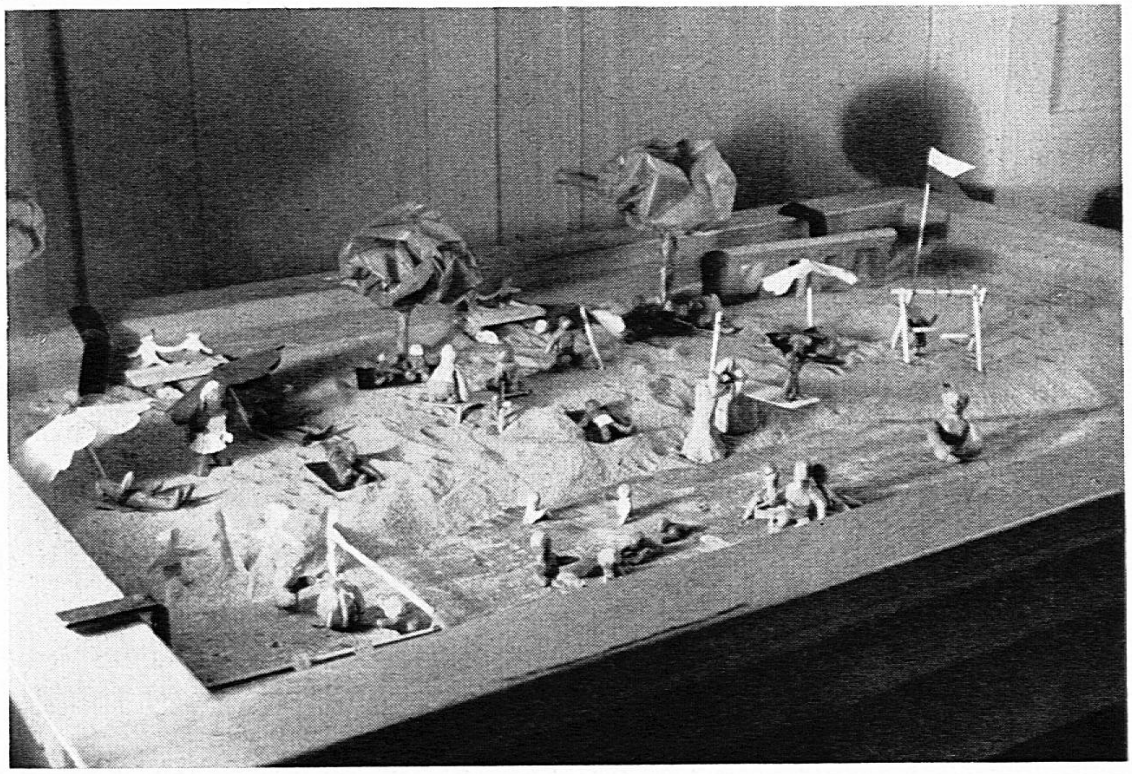
c) Versuche im Wasser am Ufer. Vorsicht beim Einsteigen ins Wasser! Kinder mahnen: Turne an der frischen Luft! Netze Füße, Beine! Steige langsam ins Wasser! Gib acht auf die Steine, auf die Wellen. Wate, plantsche mit Händen, Füßen am Ufer; spritze, springe, spiele mit dem Wasserball!

d) Beim Abendbrot: Aus dem Wasser steigen, im Kreis in den Sand sitzen (oder in freier Weise), Abendbrot verzehren, plaudern, lachen, scherzen. Jetzt in die Kabinen. Das nasse Badzeug ausziehen, sich gut abtrocknen, in die Kleider schlüpfen, Badzeug auswinden, einpacken. Nichts vergessen? In allen Kabinen nachsehen, einstehen und singend dem Ufer entlang abwandern.

2. Erzählen: von Kindern und Leuten im Strandbad, von Einrichtungen für gute Schwimmer: Floß, Turm usw.; vom Eingraben und Bauen im Sand; vom Strandschirm, von Kleidern, Leuten; von unsern Erlebnissen im Strandbad. Was wir wünschen: Ich möchte auch schwimmen lernen, zum Floß, in den See, zu einem Boot, über den See, dem Ufer entlang usw. schwimmen können, im Ruderboot, im Segelschiff auf dem See schaukeln, in die Wellen fahren können usw.

3. In der Turnstunde den ganzen Ausflug mimend in entsprechenden Übungen wiederholen.

4. Darstellen des Strandbades im Sandkasten: Boden mit blauem Papier decken, Strand aus Sand und Steinen aufbauen, wer unternimmt das? Wer erstellt uns das Floß, den Springturm, die Kabinen? Springkünstler, auf dem Floß sitzende Schwimmer, im Wasser schwimmende, im Sand sitzende, ins Wasser steigende, unter dem Schirm liegende Menschen, die Abendbrot verzehrende Klasse? Den Badmeister im Boot, Ruder- und Segelboote auf dem See, Dampfboote? Das Anmelden geht als Sprachübung vor sich: Mundart oder Schriftsprache, wie es am besten geht: Ich baue das Floß, auf dem Schwimmer ausruhen. Wir richten die Seefläche, auf der Schwimmer schwimmen, Boote fahren usw.



5. Sprachübung (Mundart oder Schriftsprache). Fragen: Wer hat den Mann geformt, der auf das Floß zuschwimmt, das Floß gebaut, auf dem die Schwimmer sitzen usw.?, nach unsern Arbeiten. Setzen, dann aufschreiben: Namen von Schiffen: Segelschiff, Ruderboot, Fischerboot, Dampfschiff, Lastschiff, Dampfschwalbe.

6. Aufschreiben:

a) wohin diese Schiffe fahren;
b) wo sie abfahren, landen;
c) wohin wir mit einem dieser Schiffe fahren möchten.

7. Die «Linth» ladet zum Mitfahren ein. In einigen Sätzchen darstellen, wie sie sich füllt oder wie sie abfährt. Das Thema mündlich mit der Klasse

durchführen, daran anschließend einige Sätzchen setzen oder aufschreiben lassen.

8. Gedichte: «Baden», «D'Zürisee-Heimet», von Rud. Hägni, im Gedichtband «Lichter am Weg». Lesestücke, Lieder nach Lehrmitteln oder Erzählen z. B. aus «Turnachkinder im Sommer», ferner aus «Das Jahr des Kindes», 100 neue Lieder, herausgegeben von Rud. Hägni und Rud. Schoch, z. B. Nr. 17.

9. An Rechenübungen können wir anschließen: Zu- und Wegzählen von Grundzahlen bis 50 oder 100: Leute, die in das Strandbad kommen oder heimgehen, die im Wasser schwimmen, aus dem Wasser steigen. Leute zählen, die in die «Linth» einsteigen, in Meilen usw. aus- und einsteigen.

Malnehmen: 5 Leute unter 1 Strandschirm, unter 3, 7 Strandschirmen usw.; eine Klasse in Reihen zu 3 Kindern stellen; 7, 4, 2, 8 usw. Reihen. Eintrittsgeld für Kinder 10, 20 Rp. 2, 5 usw. Kinder zahlen?

Ausgeben: Wieviel geben diese Kinder bei ihrem Gang zum Strandbad aus: Für *eine* Tramfahrt 25 Rp., für 2 Tramfahrten? Für 1 Brötchen 15 Rp., Eintritt 20 Rp. Wieviel im ganzen (2 Fahrten, 1 Eintritt, 1 Brötchen)? Wieviel bringen sie heim von 1, von 2 Franken? Die Kinder bringen ihre eigenen Ausgaben und ihr mitbekommenes Geld, und wir rechnen damit.

III. Bauernhaus und Heuet

1. Wir betrachten für die Behandlung dieses Themas ein bestimmtes Bauernhaus, das wir auf Wanderungen öfters besuchen. Wir zeichnen es auf den Skizzenblock, die einen die Vorderseite, andere die Rückseite, dritte die dritte Seite und eine Gruppe die vierte Seite desselben. Noch andere zeichnen Geräte und Wagen, den Garten mit Anschreiben der Gemüsebeete u. a. Wenn Lehrer oder Lehrerin dazu die nötigen Fotos herstellen können, so ist uns damit sehr gedient. Damit haben wir uns die Anschauungen für das Herstellen des Bauernhauses geholt.

2. Herstellen des Bauernhauses aus Zeichen- oder Packpapier durch Falten und Einschneiden des Quadrates (siehe Faltübung S. 43 in P. Perrelets Buch), Zeichnen der vier Seiten, Lehrer an die Wandtafel gleichzeitig mit den Schülern, aber an der Wandtafel jede Seite für sich; dann kleben zu Haus und Dach aufsetzen.

3. Im Sandkasten das Haus einsetzen, Garten und anderes Umgelände richten, Brunnen formen, Geräte, die wir gesehen und gezeichnet haben, herstellen (Stäbchen, steifes Papier) Gemüse, Blumen, die wir im Bauerngarten sahen, aus Plastilin, Blumen aus farbigem Papier herstellen, einige Wagen, andere Bäume für den Baumgarten richten und am richtigen Platz im Sandkasten anbringen. Eine Gruppe könnte den Viehbestand des Bauers auf die Wiese stellen oder zum Brunnen und von diesem zum Stall laufen lassen (aus Papier nach den Bogen mit diesen Tieren geschnitten oder aus Plastilin geformt). Auch die Familie des Bauers wird nach und nach bei ihren Beschäftigungen erstehen, ebenso der Hühnerhof.

4. Vom Bauernhaus und seinen Bewohnern. Besprechen und schildern: die Teile des Bauernhofes, was die Bauersleute zu arbeiten haben, welches ihre Werkstatt ist, womit sie verdienen können. Zusammenfassen und Ver-

tiefen der einzelnen Besprechungen, die unter 3. erstanden sind, und wie die tägliche Arbeit vom Morgen bis zum Abend vor sich geht.

5. Zeichnen: den Bauern, die Bäuerin bei einer ihrer Arbeiten, die einen am Wandtafelstreifen, die andern in das Zeichenheft. Schreibübung: Bauer, Bäuerin und Bauernkinder.

6. Aufschreiben von zusammengesetzten Wörtern: Bauernhof, Bauernhaus, Bauerngut, Bauerndorf, Bauernarbeit; einmal in Silben getrennt, zweimal ungetrennt. Von jedem dieser Wörter in ein bis zwei Sätzchen mündlich berichten, nachher aufschreiben oder setzen, eventuell nach Wandtafeltext. Zusammenhängende Reihenfolge von Sätzchen nach Überschriften: Der Bauer gibt seinen Kühen das Abendbrot. Er schickt sie zur Tränke. Er melkt die Kuh. Er reinigt den Fleck. Er bereitet dem Kälbchen das Lager u. a. Über einige erst mündlich berichten, nachher wählen sich die Kinder ihre Überschrift und schreiben danach auf oder setzen mit dem Setzkasten.

7. Schilderung: Der Heuet. Das Gras ist hoch gewachsen. Von den vielen schönen Wiesenblumen fangen schon manche zu welken an. Da sagt der Bauer zu seinen Leuten: «Das Wetter ist gut, und unser Gras ist reif. Wir können mit dem Heuet beginnen. Unsere Nachbarn wollen auch anfangen. Sensen, Rechen und Gabeln sind in Ordnung, morgen fangen wir an. Wir gehen um 4 Uhr an die Arbeit in den Wiesen beim Hause. Willst du uns ein wackeres Frühstück auf 7 Uhr richten, Mutter? Dann kommen wir zurück und trinken gerne einen heißen Kaffee, und Hunger bringen wir auch mit.» Um halb 4 Uhr stehen Bauer und Bäuerin auf. Ankleiden, Waschen, Kämmen sind bald vorbei. Der Bauer nimmt seine Sense auf die Achsel, der Knecht und angestellte Heuer tun ebenso, und in rüstigen Schritten ziehen diese Mähder ihrer Wiese zu. Da beginnt der Bauer die erste Mahd mit kräftigem Ausgreifen zu mähen, ihm folgt der Knecht mit der zweiten, jeder folgende Heuer mit einer nächsten Mahd. Man hört die Sensen durch das Gras fahren und sieht das Gras zur Mahd fallen, immer wieder, immer wieder! (Einige Buben der Klasse machen dieses Mähen vor.) Bald merkt man der Sense an, daß sie gute Arbeit geleistet hat, sie schneidet nicht mehr gut. Der Mähder hält an, zieht den Wetzstein, der im Kühler steckt, den er um den Leib gebunden hat, heraus und wetzt ritsch-ratsch sein Sensenmesser, bis es wieder scharf ist und das Mähen weitergehen kann. Mahd um Mahd fällt das stolze Gras hin, bis die ganze Wiese gemäht ist. Froh tun die Mähder ihre Arbeit, und trotz der Kühle des frischen Morgens müssen sie sich oft den Schweiß von der Stirne wischen. Der Bauer hat gut geschätzt. Um 7 Uhr kommen sie heim, hängen ihre gefährlichen Sensen in der Scheune auf, waschen ihre Hände am Brunnen und kommen hungrig und durstig zum Tisch, wo auch schon der heiße Kaffee dampft, großes, schönes Bauernbrot und goldgelber Käse bereitliegen. Die Heuer sprechen dem heißen Kaffee wie Brot und Käse tüchtig zu, und unter Erzählen und frohem Geplauder ist das Frühstück bald beendet. Mutter und Kinder haben da auch mitgemacht und gehen nun auf die Wiese an ihre Arbeit. Sie tragen hölzerne Heugabeln über den Achseln, haben auch ein Kopftuch umgebunden, weil die Sonne schon heiß scheint. Auf der Wiese beginnt die Mutter das Gras der ersten Mahd auszubreiten, jedes folgende Glied der Familie tut das mit einer nächsten Mahd. Sie müssen sich gehörig wehren dabei, denn das nasse Gras ist ziemlich schwer und soll recht luftig auf den Boden zu liegen kommen. Sie «verzetten» das Gras, damit es

an der heißen Sonne schön trocknet. Weil die Arbeit ermüdet und die Sonne heiß brennt, setzen sich Heuer und Heuerinnen so um 9 Uhr unter einen schattenspendenden Baum. Da stehen mit Tüchlein bedeckte Körbe. Bauer und Bäuerin decken sie ab, nehmen Brot und Speck heraus, jedes bekommt ein tüchtiges Stück von beiden Herrlichkeiten, dazu warmen Tee für den Durst; und es läßt sich herrlich schmausen im Schatten des Baumes und in der herrlichen Luft. Dann geht es weiter mit «Zetten» und Mähen bis zum Mittagessen. Nachher wird das ausgebreitete Gras gewendet, damit auch das untenliegende nach oben an die Sonne kommt. Am Abend wird es mit Rechen zu Mahden und mit Gabeln zu Schöchlein geschichtet oder auf Böcke gehängt und am folgenden Morgen wieder zu nochmaligem Trocknen an der Sonne auf dem Boden ausgebreitet. Bis zum Abend ist es gedörrt genug. Da werden nochmals größere Mahden mit den Rechen zusammengezogen. Der Bauer holt unterdessen den großen Brücken- oder Leiterwagen, an den er zwei Pferde gespannt hat, auf die Wiese, fährt einer Mahd entlang. Ein starker Heuer steigt auf den Wagen, verteilt die Heumengen, die ihm mit den Gabeln geboten werden, auf dem Wagen, tritt sie fest; immer noch mehr Heubündel werden ihm geboten, und er verteilt und ebnet auf dem wachsenden Fuder, bis es hoch genug ist. Dann wird der Bindbaum darübergelegt und vorn und hinten am Wagen festgebunden. Die starken Pferde ziehen das schwere Fuder von dürrem Heu heimwärts in die Scheune. Da werden die Tiere ausgespannt und in den Stall gebracht, und das Fuder wird nach dem Abendessen zum Heustock auf die Heudiele geladen. Noch manches Fuder von andern Wiesen gesellt sich dazu, bis alle Wiesen des Hofes gemäht sind. Das gibt das Futter über den Winter für die wackeren Stalltiere. Der Bauer ist froh über eine gute Heuernte; er muß dann nicht um teures Geld viel fremdes Futter kaufen und nimmt dafür gerne die strengen Heuetwochen auf sich.

Das Entstehen der Schilderung ist so gedacht, daß die Lehrenden den ersten Satz oder die zwei oder mehr ersten Sätze langsam sprechen und daß dann immer wieder Schüler einsetzen und weiter schildern; abwechslungsweise Lehrerin und Kinder bringen Sätze, die Richtung geben für das Weiterführen der Schilderung, bis sie abgeschlossen werden kann. In der 2. Klasse können solche Schilderungen gut noch in der Mundart durchgeführt werden, damit die Kinder sich erst daran gewöhnen, am Gedankengang mitzumachen und diesen weiterzuführen. Das ist für viele Kinder Schwierigkeit genug, ohne daß sie die schriftdeutsche Ausdrucksweise auch noch bewältigen müssen. Diese können wir mit den vielseits möglichen Sprachübungen und im Lesen vorläufig genügend üben, um dann in der 3. Klasse die Schilderungen auch in schriftdeutscher Sprache durchzuführen.

8. Als weitere Anschauungsübungen und für Besprechungen eignen sich im Anschluß an unsere Sandkastenarbeit: «Der Garten der Bäuerin», «Der Hühnerhof», «Äpfel- und Birnenernte im Baumgarten». Dies sind Teilthemen, die sich mit der 2. Klasse gut darstellen und besprechen lassen. Bei der Gartenbesprechung sollte auch eine Gemüse- oder Blumenbetrachtung als Anschauungsübung zu ihrem Rechte kommen. Den Garten stellen wir bei Anlegen des Bauernhofes im Sandkasten her; für den Hühnerhof bleibt uns zuwenig Platz. Wir können nach Beendigen des Heuets ein Wiesenstück als Hühnerplatz bezeichnen und darauf den Hühnerhof herrichten. Es ist aber notwendig, sich mit der Klasse einen solchen anzusehen, wenn möglich den

des von uns dargestellten Bauernhauses. Neben Huhn und Hahn und der Küchleinfamilie wird uns hier auch das Ei zu einer Anschauungsübung dienen. Dabei werden wir ein Ei aufschlagen und in seine Teile getrennt in flachen Schüsselchen betrachten. Solche Übungen an der Wirklichkeit besitzen immer das lebhafte Interesse der Kinder.

9. Für weiteres sprachliches Vertiefen verwenden wir die einschlägigen Lesestücke aus den in der Klasse gebrauchten Lesebüchern. Dazu vielleicht noch an weiteren Gedichten: «Liebi Sächli», «Wiese» (R. Hägni in «Lichter am Weg»); «Ich möchte mal nachts in den Garten gehn», «Der stolze Hahn», «Im Traum» (R. Hägni in «Auf, auf, ihr lieben Kinderlein!»).

10. Außer Liedern der Gesangbücher für die Elementarschule: «De zfriede Buur» (Liedersammlung für aargauische Schulen, 1. bis 3. Schuljahr); «Nun ein neuer Tag beginnt» («Das Jahr des Kindes», 100 neue Lieder von Rud. Hägni und Rud. Schoch); «Drei Rosen im Garten», «Uf em Bergli bin i gsesse», «Wer hat die Blumen nur erdacht?» («Elementarheft des Blockflötenspiels» von Heinr. Mach und Rud. Schoch).

11. Rechnen im Anschluß an obigen Bauernhof und Heuet. Heuhäuflein: In der Breite der Wiese 3 Schöchlein in 1 Reihe. 7, 9, 3, 5, 10, 4, 8, 6 solche Reihen = wieviel Schöchlein? 2, 4, 8 solche Reihen? 3, 6, 9 solche Reihen? 5, 10 solche Reihen? 7 solche Reihen? 6, 5, 4 Schöchlein in einer Reihe (der Breite nach) = wieviel Schöchlein? Zuerst die Rechnung angeben, dann das Ergebnis in 3, 4, 5, 7, 9 Viererreihen, Fünferreihen, Sechserreihen.

Zu- und wegzählen: Gabeln voll Heu auf den Wagen geben: 7 + 4 + 5 + 6 + 9 + 8 + 7 + 6 Gabeln voll Heu; wieviel Gabeln voll im ganzen? Weitere solche Reihen. Von 100 Gabeln voll werden abgeladen: 4, dann 6, 10, 7, 4, 8, 9, 6, vom Fuder wegzählen; — 10, — 2, — 9, — 7, — 5, — 10 Gabeln voll, 70 — 9, — 8, — 7, — 6, — 4, — 3, — 2, — 1 Gabel voll = ?

Verdienst: 1 Heuer verdient pro Tag: Essen, Bett + 10 Fr., in 6 Tagen an Geld × = ?, in 2, 3 Wochen? Wieviel zahlt der Bauer 3 Heuern in 1 Woche, in 2 Wochen neben Essen und Schlafen? Wieviel mußte er zahlen, als er pro Tag nur 9, 7 Fr. zahlen mußte?

Die Bäuerin verdient etwas Geld mit Eiern. Sie hat 7 Hennen, die ihr zeitweise jeden Tag je 1 Ei legen. Wieviel in 2, 5, 3, 8, 4, 6, 7, 9 Tagen? In ihrem Eierkorb liegen 50 Eier; sie verkauft davon 7, 9, 3, 8 Eier. Wie heißt die Rechnung? Ergebnis? Von 40 Eiern verkauft sie 10, 2, 6, 8 Stück. Rechnung? Ergebnis? Von 90 Eiern verkauft sie 10, 10, 7, 5, 9 Stück. Rechnung? Ergebnis? usw. 1 Ei kostet 25 Rp. 2, 3, 5, 4 Eier. Rechnung? Ergebnis? Wieviel Eier gibt es für 1 Fr. Zu einer Zeit bekam man 10 Eier für 1 Fr. Wieviel zahlte man für 1, 3, 5 Stück. Einmal gab es sogar 20 Eier für 1 Fr. Wie teuer war 1 Stück, 9, 7, 5, 8, 6 Eier? Wenn die Bäuerin 7 Eier pro Tag bekommt, wieviel Geld bekommt sie?, wieviel in 2, 3, 4 Tagen? Wie heißen die schweren Rechnungen? Wie wollt ihr das ausrechnen? Was kommt bei diesem Geld in Abzug? Futter, Zeit der Bäuerin. 3 Eier pro Tag, in 14 Tagen? 5 Eier pro Tag, in 14 Tagen? 1 Ei pro Tag, in 14 Tagen? 4 Eier pro Tag, in 14 Tagen?

Zwischen dem mündlichen Rechnen Eiformen in wirklicher Größe zeichnen, auch entzweigeschnittene Eier mit Dotter und Eiweiß; eiförmige Klebeformen zum Aufkleben von schönen Reihen oder zu schönem Füllen von Flächen verwenden.

(Fortsetzung folgt)